

# Thusner Künstlerin Lilly Keller stellt in Basel aus

Die Künstlerin Lilly Keller, wohnhaft in einem umgebauten ehemaligen Stallgebäude in Thusis, stellt ihre Werke unter dem Titel «Erkenntnis dunkelt Farbe» vom 13. Juni bis 25. Juli bei Balzer Projects an der Wallstrasse 10 in Basel aus. Während der Ausstellung sind verschiedene Rahmenveranstaltungen vorgesehen.

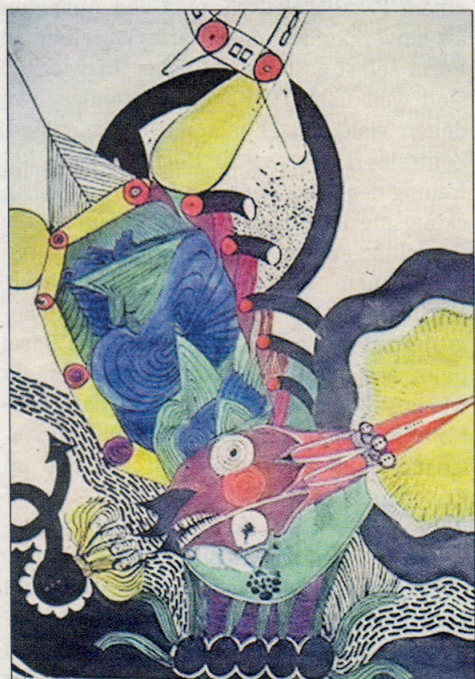
pd. An ihrer ersten Einzelausstellung in Basel seit dem Jahr 1989 zeigt Lilly Keller (Jahrgang 1929) 30 bis 50 Arbeiten, unter anderem Tapisserien, Collagen und Gouachen. Ein Bereich der Galerie ist der expansiven installativen Arbeit «Glaslilien» von 1986 gewidmet, in einem «Filmsaal» sind die Filme «Lilly Keller: Die Kunst der Ent-

grenzung» (2014) und «Die Künstlerin Lilly Keller – Cultiver son Jardin» (2014, aus der Sendung «SRF-Sternstunde Kunst») zu sehen. Am 28. Juni heisst die Galerie Lilly Keller, ihren «literarischen Biografen» Fredi Lerch und ihren Verleger, Künstler und Autor Josef Felix Müller, zu Lesung und zum Künstlergespräch in der Galerie willkommen.



Malereien von Lilly Keller.

Werk Anerkennung und Präsenz erfährt. Das Ziel der Ausstellung bei Balzer Projects ist es, die Künstlerin und ihre Arbeiten einem älteren und mit ihrer Arbeit vertrauten Publikum in Erinnerung zu rufen, sie aber auch mit neuen künstlerischen Inter-



pretationen, generationsübergreifenden Impulsen und spannenden gegenwartskulturellen Ansätzen dem noch nicht mit ihrer Arbeit vertrauten Betrachter vorzustellen. Zeitlebens beherrschte ein grosses Thema Lilly Kellers Schaffen: die Grenze. Allerdings nicht im konventionellen, einengenden, sondern im künstlerisch-anarchistisch erweiterten Sinn. Sobald Keller in ihrer Arbeit auf eine willkürlich gezogene Grenze trifft, wird eine grenzenlose Energie frei, sich künstlerisch zu äussern, und sie versucht, nie vorher Dagewesenes zu realisieren. Ihre Arbeit trägt zeitlebens die Absicht, anzuregen und zu provozieren. Sie erkundet neue Materialien, lässt sich von ihnen inspirieren und versucht, sie künstlerisch auszuloten. Ihr Leben und ihre Arbeiten sind geprägt von der Sehnsucht und dem Kampf um Selbstbestimmung, Anerkennung und persönlicher Freiheit. Das klingt zwar für heutige Ohren wie ein abgegriffenes «Flower-Power»- oder «Hippie»-Motto, trifft aber auf Lilly Keller hundertprozentig zu.

#### Im Strudel kontinuierlichen Wandels

Lilly Keller hat nie den Ruhm und die Anerkennung einiger ihrer Kollegen erreicht. Das hat sie mit ihrer Berner Künstler-

#### Bewegtes Künstlerleben

Lilly Keller kann auf ein bewegtes Künstlerleben zurückblicken, hat aber noch keine Pläne, dieses so bald zu beenden. Obwohl sie eine konventionelle Kunstausbildung begann – seit 1949 in der Grafik-Fachklasse der Zürcher Hochschule der Künste (ehemals Kunstgewerbeschule) – brach sie das Studium 1952 ab und wurde freie Künstlerin. Neben Collagen, Lithografien und Ölbildern erregte Keller bald mit grossen, minutiös selbst gewobenen Tapisserien in der abstrakten Welt Aufsehen.

Ab 1956 wieder in Bern, gehörte sie von nun an zum inneren Zirkel um Daniel Spoerri, Meret Oppenheim, Friedrich Kuhn, Peter von Wattenwyl, Jean Tinguely und Leonardo Bezzola. Entscheidend wurde ihre Begegnung mit dem Amerikaner Sam Francis; er lehrte sie raumgreifend zu agieren und vermittelte ihre Malerei in die USA und Japan. Nach Aufenthalten in Paris, Darmstadt, New York und London zog Lilly Keller mit dem Künstler Toni Grieb nach Montet-Cudrefin (VD), wo sie gemeinsam auf 6000 Quadratmetern einen Park mit seltensten Bambusarten und Nadelbäumen aus der ganzen Welt entstehen liessen. Ihre Arbeiten wandelten sich grundlegend, bewegten sich aus der Abstraktion in Naturnähe. Damit entwickelte Keller einen von ihrem Künstlerkreis in Bern gänzlich unabhängigen und visionären Weg. Ende der Siebzigerjahre wurde ihr Schaffen zunehmend plastisch, und 1984 begann Keller, mit geblasenem Glas zu arbeiten.

Ab 1957 arbeitete sie kontinuierlich an einem Parallel-Oeuvre: eine von Anbeginn als unverkäuflich deklarierte Werklinie in Form selbst gestalteter Bücher. Inzwischen sind weit über 70 Bände entstanden, von denen viele Einzelthemen gewidmet sind. Zentrales Thema vieler Bücher ist die Befreiung der Frau aus männlichen Unterdrückungsmechanismen und der Kampf für die Gerechtigkeit von Künstlerinnen mit ihren männlichen Kollegen im Kunstbetrieb. Nachdem sie 1989 ihren letzten grossen Solo-Auftritt an der Kunstmesse ART in Basel hatte, wurde es in den Neunzigerjahren ein wenig still um sie. 2007 hatte sie dann eine Einzelausstellung im Museum Bickel in Walenstadt und 2011 eine Retrospektive im Kunsthaus Grenchen.

#### Werke der Öffentlichkeit präsentieren

Es ist nun überfällig, Lilly Kellers Arbeit und künstlerische Verdienste über den internationalen Kunstmarkt einer noch breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren, damit ihr

freundin Meret Oppenheim gemeinsam. Wahrscheinlich aufgrund der Weigerung, ihre Kunst auf identifizierbare Muster zu reduzieren und dem Impuls, immer wieder ganz von vorne anzufangen, hat man das Gefühl, ihre Arbeiten befänden sich im Strudel kontinuierlichen Wandels. Sie entdeckte Tapisserien für sich als Künstlerin in den späten Fünfzigerjahren. Im Gegensatz zu ihren Kolleginnen und Kollegen sind ihre Arbeiten von monumentalen Dimensionen (bis zu vier mal zehn Meter), alle selbst auf dem Webstuhl gefertigt. Christian Jacquet sagt dazu: «Lilly ist ein wenig Opfer ihrer eigenen Wege (...). Sie steht neben künstlerischen Trends (...). Jedoch nicht wegen ihrer künstlerischen Qualität, im Gegenteil. Sie durfte nicht mit dem Strom der so genannten Wichtigen schwimmen. Man kann das bedauern, oder man kann sagen: 'Lilly hat ihre eigenen Qualitäten.'»

Balzer Projects, Wallstrasse 10, Basel, [www.balzerprojects.com](http://www.balzerprojects.com): 12. Juni, 18 bis 20 Uhr: Vernissage; 13. Juni: 15 bis 17 Uhr: Tee mit Lilly Keller; 18. Juni, 10 bis 12.30 Uhr: ART-Week-Brunch mit Lilly Keller; 28. Juni, 15 bis 18 Uhr: Lesung und Künstlergespräch mit Lilly Keller, Fredi Lerch (Autor) und Josef Felix Müller (Verleger) mit Apéro.